

unte Mr. Lathy Phalcidon excelsior sup. sp. n., weil eselbe oberseits Aehnlichkeit mit der schönen Catagramma excelsior hat. Diese Aehnlichkeit tritt noch deutlicher hervor bei der Phalcidon excelsior ab. Form. flavibasis. Man darf sich daraufhin einen Begriff von der erhabenen Schönheit dieser Agriasformen machen, denn die schöne Catagramma excelsior hat bekanntlich, eben auf dunkelviolettblauem Grunde, eine orongefarbige Vorderflügelbinde, die von der Basis an in sanftem Bogen den ganzen Vorderflügel durchzieht.

Zuletzt erwähnt Mr. Lathy eine Phalcidonform, die für Olivencius Stgr. hält und ist der Ansicht, daß der typische Agrias Olivencius Stgr. als zu Phalcidon gehörig betrachtet sein dürfte. Doch ist dieses ein Irrtum, denn die von mir 1890 und 91 gefangenen 3 (4) Exemplare gehörten zur Beatificagruppe, und 2 Stück davon waren kaum von Stuarti zu unterscheiden. Nach diesen unter sich ziemlich verschiedenen Stücken stellte Dr. Staudinger seine Lokalvarietät Olivencius auf. Das 4. Exemplar, welches ich 1891 bei São Paulo erbeutete, zeigte unterseits eine schwarze Vorderflügelspitze, und habe ich mir damals schon den Kopf darüber zerbrochen, was dieselbe zu bedeuten haben könne. Jetzt, nachdem ich Stücke von dieser neuen Form gesehen habe, weiß ich, daß ich schon damals ein Exemplar (von dem ich noch eine Abbildung besitze) erbeutet hatte, welches einen deutlichen Uebergang von Phalcidon zu Hewitsonius-Olivencius darstellt. Bei diesem in meiner Agriasarbeit bereits erwähnten, aber noch nicht als Phalcidonform erkannten Exemplar, war der schmale Raum zwischen der Augenreihe und der inneren Fleckenreihe der Hinterflügel-Unterseite nicht grün, sondern gelb und diese Fleckenreihe war nicht wie bei Olivencius in einzelne Flecke aufgelöst, sondern wie bei der neuen Phalcidonform bandartig zusammenhängend. Dr. Staudinger dem ich auch dieses Exemplar sandte, hatte keine Ahnung, daß es einer Phalcidonform angehört oder einen Uebergang zu einer solchen bildete. Der typische Olivencius Stgr. wurde von Mr. Lathy, vielleicht auch nach einem etwas abweichenden Stück, als Hewitsonius jordani sub. sp. nov. beschrieben. Doch darf derselbe nicht als Sub. sp. gelten, da es Stücke gibt, die kaum von manchen Stuarti zu unterscheiden sind und ist derselbe daher nur als Lokalform von Stuarti aufzufassen.

Wenn Mr. Lathy seine Jordani für genügend verschieden von Dr. Staudingers Type hält, so könnte dieselbe als ab. Form von Olivencius Stgr. gelten, sonst würde ich Mr. Lathy vorschlagen, die neue wundervolle Phalcidonform, die der typischen Olivencius Stgr. sehr ähnlich ist, als Jordani zu bezeichnen, denn dieselbe ist ebenfalls eine der interessantesten Agriasformen überhaupt, da durch sie bewiesen wird, daß die Phalcidonformen ganz dieselben Variationsmöglichkeiten aufweisen, als wie die Beata-Hewitsoniusgruppe, ja sogar noch weit größeren Umwandlungen unterworfen sein können. Als Agrias hewitsonius rothschildi sub. sp. n. beschreibt Mr. Lathy eine Phereniceform von Yurimaguas. Wie ich schon in meiner letzten Agriasarbeit bemerkte, ist Pherenice eine außerordentlich variable Lokalform von Beatifica, von der es kaum 2 sich vollständig gleichende Stücke gibt. Bei Yurimaguas und Tarapoto erbeutete ich mindestens 30 Exemplare und hatte somit Gelegenheit mich von der außerordentlichen Variabilität dieser Formen, wie überhaupt der ganzen Gruppe zu überzeugen.

Selbstredend gibt es unter diesen Formen auch noch einige, die benannt zu werden verdienten, aber als Sub. spc können dieselben nicht aufgefaßt werden. Es erscheint mir daher nicht gut angebracht, eine so unsichere Form nach einem so verdienstvollen Lepidopterologen, wie Mr. Rothschild, zu benennen, um so mehr,

als es noch manche, wirklich scharf umgrenzte neue Agriasformen geben dürfte. (Schluß folgt.)

Neue Heterocera aus den Gebirgen von Andalusien.

Von Dr. Eugen Wehrli, Basel.

1. Eine zwerghafte, einbrütige Hochgebirgsrasse der *Fidonia plumistaria* Vill. aus der Sierra Nevada.

In einer Höhe von circa 2600 m, am Wege zur Besteigung des Picacho de Veleta, 4301 m, flog zu meiner Ueberraschung, unweit der Schneefelder, an der obern Grenze der niedern Sträucher, ganz frisch und nicht selten, im Mittagssonnenschein, am 21. und 22. Juni, eine sehr kleine und sehr helle Form der *F. plumistaria* Vill., von der ich trotz des ganz ungünstigen, steilen und steinigigen Terrains, in zwei Malen über 40 gute Exemplare (etwa ebenso vielen schenkte ich weil defect die Freiheit) erbeuten konnte. Außer dieser schönen Geometride waren merkwürdigerweise in dieser Höhe damals nur noch aufgescheuchte Mikra, aber keine Tagfalter oder Eulen fliegend zu beobachten.

Diese kleine Hochgebirgsform hat eine Vorderflügelgröße von 14—18 mm (die gewöhnliche Form nach Berge-Rebel 17—22 mm), während bei der zweibrütigen Form, wie auch Berge-Rebel angibt, das ♀ stets kleiner bleibt als das ♂, stehen in meiner Serie der neuen Form die ♂♂ durchschnittlich den ♀♀ an Größe nach; die 4 kleinsten Tiere derselben sind nicht ♀♀ sondern ♂♂.

Die Färbung erweist sich bei allen Stücken gegenüber französischen und spanischen tieferer Lagen als bedeutend aufgehellt. Kein einziges Tier hat die tiefe Orange-Färbung der Provence-Falter, auch nicht auf den Hinterflügeln. Auf den Vorderflügeln herrscht oberseits die weiße Grundfarbe vor, bei vielen ausschließlich, bei den meisten finden sich Spuren von blaßgelb nur längs der Radialis, bei einigen auch am Außenrand als kleine Fleckchen, bei 2 Exemplaren auch über dem Innenrand. Die Mehrzahl zeigt stark reduzierte Schwarzzeichnung, besonders auffallend im Saumfeld. Bei den meisten sind die Fransen dunkelgrau, auf den Adern dunkler durchschnitten, bei andern in wechselnder Ausdehnung weiß und schwarz gescheckt. Die Unterseite der Vorderflügel blaßgelb, Vorderrand, Apex und Außenrand meist weiß. Mittelpunkt groß, rundlich.

Hinterflügel oberseits beim ♂ hell- bis weißlichgelb, beim ♀ gewöhnlich etwas gesättigter gelb, Unterseite weiß. 2 ♂♂ sind ober- und unterseits ganz weiß, mit kaum erkennbaren Spuren weißgelber Nüancierung der basalen Flügeln-Partien. und reduzierter Schwarzzeichnung, eine extreme Form der ab. albicans Obthr.

Auch diese Gebirgsrasse variiert in Färbung und Ausdehnung der Schwarzzeichnung beträchtlich; melanistische Tiere habe ich nicht gesehen, also nicht die ab. auritaria Hb. und confluentis Obthr.

Die f. albosignata Neubgr. von Soalheiro, Provinz Beira, Portugal, nach 2 ♂♂ beschrieben, (Soc. Ent. XX. p. 23), bezeichnet riesige Tiere, die nach dem Autor „ganz bedeutend größer sind, als z. B. 27 Stücke der Stammform aus Digne, Basses-Alpes.“ Diese größte Form bildet das andere Extrem meiner Hochgebirgsrasse und könnte vielleicht irgendwo in Portugal als Lokalform vorkommen. In der Färbung scheint sie als Uebergangsform zwischen meiner neuen Varietät und der Stammform zu stehen. Die weiße Farbe herrscht auf der Vorderflügeln vor, nur der Außenrand ist gelb geblieben und die Adern sind zartgelb beschattet. Offenbar handelt es sich aber um eine zweibrütige Form, denn

Mendez d'Azevedo gibt für plumistaria die mittlere Höhe der Serra da Guardinha der Provinz Beira (höchste Erhebung 1224 m) als Fundort an und als Flugzeit März, April. Hingegen erwähnt er, daß die dort häufigen Tiere kleiner sind als die Stammform, und daß das Gelb der Vorderflügel öfter durch Weiß ersetzt sei. Wir müssen demnach die Neuburger'schen Riesen vorläufig noch als Aberrativform betrachten.

Als Flugzeit der Stammform wird allgemein März, April und September angegeben. Wenn die Art in tiefern Lagen zur Entwicklung der II. Generation die Zeit vom April bis September nötig hat, ist es natürlich gänzlich ausgeschlossen, daß in den unwirtlichen Höhen von 2600 m mit der sehr spärlichen Vegetation nahe an den Schneefeldern unsere Hochgebirgsform, Ende Juni frisch fliegend, noch eine II. Generation unter gewöhnlichen Umständen zu produzieren vermag; schon die typische südfranzösische Form ergibt im September nur eine an Zahl viel geringere 2. Brut. Mill. Bd. I, p. 115 Ic. (Raupen von Montpellier). Heinrich scheint bei Digne nur eine Generation (19. IV.—13. V.) beobachtet zu haben (D. Ent. Z. 1923, Beiheft, p. 112), weilte aber nur 1909 bis 3. September in Digne, war demnach nicht in der Lage, die später fliegende Herbstgeneration festzustellen.

Guenée, der plumistaria Vill. als in Südfrankreich sehr gemein, im März und wieder im September, bezeichnet, Spec. Génér. X., p. 160, schreibt dort, diese Art variere so außerordentlich stark, daß es unmöglich sei, distincte Lokalrassen zu unterscheiden. Die Hochgebirgsform der Sierra Nevada ist aber durch Kleinheit, Färbung, Erscheinungszeit, derart vorzüglich charakterisiert, daß eine Abtrennung derselben als Hochgebirgsrasse durchaus am Platze ist, und zwar nach dem Flugort und zugleich nach der weißen Färbung als *acronevadaria* var. nov.

Das Vorkommen der var. *acronevadaria* scheint ein sehr begrenztes und lokales zu sein; bei meinen vielfachen Gebirgswanderungen in der S. Nevada traf ich sie einschließend an der eingangs erwähnten Stelle, dort allerdings häufig. Bei der Besteigung des Cerro de Mulhacen, 3481 m, gelangte kein Stück zur Beobachtung. Auch die Gebrüder Ribbe, die mehrere Jahre hindurch zur Flugzeit in der S. Nevada sammelten, haben weder die Art, noch die Varietät gefangen; in ihrer Fauna von Andalusien geben sie für das Gebiet für plumistaria Vill. lediglich an: „Soll nach Staudinger (im Frühjahr) in Andalusien und Castilien vorkommen.“ 25 ♂♂ 17 ♀♀ in Coll. m.

2. Eine neue Form (an spec.?) der Comibaena pustulata Hufn. aus der Sierra Nevada.

An den steilen Hängen des obern Geniltales, in einer Höhe von circa 1600 m, fing ich eine sehr interessante Form der Comibaena pustulata Hufn., aufgescheucht aus niederem Eichgebüsch, die vom Typus so beträchtlich abweicht, daß sie als solche auf den ersten Blick nicht anzusehen war. Leider blieb es bei dem einzigen Stück, trotz längerem Suchen, so daß es also unentschieden bleibt, ob es sich hier um eine ausgezeichnete Lokalrasse, eine neue Art, oder aber nur um eine Aberration handelt; wäre das letztere der Fall, würde die Beschreibung der Form unterlassen worden sein.

Vor allem fällt sofort die sehr deutliche weiße Querstrichelung aller Flügel, besonders aber der Hinterflügel auf, die fast so stark, aber etwas feiner, hervortritt als bei der C. striataria Leech, Seitz, IV, Taf. 2, b., unvergleichlich lebhafter als bei allen meinen typischen Exemplaren, auch denen von Digne. Im Gegensatz zu diesem Plus, läßt sich ein bedeutendes Minus in der weiblichen Fleckenzeichnung konstatieren, indem die Außenwinkel-Innenrandflecke aller Flügel auf ein schmales weißes Streifen am Außenrand reduziert sind, die also nicht

längs sondern quer gestellt erscheinen. Die Außenwinkel-Randfleckung der Hinterflügel fehlt makroskopisch; mit der Lupe sind am Außenwinkel feine, schmale, weiße Randmonde sichtbar, ohne rötliche Färbung.

Die Ausdehnung der Fleckung erinnert sehr an die C. neriararia H. S., ist eher noch geringer; auch die stärkere Weißstrichelung ist der neriararia eigentümlich; aber die Postmedianen der Vorderflügel weist bei letzterer einen starken Winkel auf, der den zwar undeutlichen Querstreifen unserer Form fehlt, ebenso wie die rötlichen Mittelpunkte.

C. pustulata Hfn. wurde von den beiden Ribbe, die lange in der Sierra Nevada sammelten, nicht gefangen; in seiner schönen Fauna von Andalusien erwähnt C. Ribbe p. 300 (Iris Bd. XIII, 1909) nur: „Nach Staudinger ist dieser Spanner in Andalusien (Granada) und auch bei Bilbao gefangen worden.“ Mendes gibt für Portugal Monte de S. Jose, sobre los carvalhos, Juni, an, ohne weitere Bemerkung.

Ich bezeichne diese merkwürdige Form als f. n. **pseudoneriararia**.

3. Ein neuer Mikro aus der Sierra Alfacar.

Megacraspedus alfarcarellus sp. n.

Vorderflügel 8 mm, oberseits gelbbraunlich, grau angeflogen, mit rotbraunen, gegen die Wurzel feinern, der Spitze zu kräftigern Schuppen bestreut. Hinterflügel ziemlich hell, rein grau. Unterseite ähnlich, ohne die Bestreuung mit rotbraunen Schuppen. Die Fransen aller Flügel gelbgrau, ohne Spur von Teilungslinien. Thorax gelbgrau, spärlich dunkler gemischt. Kopf oben heller als der Thorax, reiner gelblich. Fühler dunkelbraun, nur das lange Wurzelglied oben gelblich. Palpenbusch groß, hellbraunlich, dunkler gemischt; die obere Kante, sowie das Endglied weißgelb. Hinterleib oben dunkler grau, unten heller; Afterbusch bleich gelblich. Beine bräunlich, die Tarsen der hinteren mit schmal gelblichen Gliederenden.

Bei M. Tutti Wisghm. einzureihen.

1 ♂ aus der Sierra Alfacar, Andalusien, 18./19. VI. 1925. In Coll. Müller-Rutz.

Für freundliche Mithilfe bei der Aufstellung der neuen Mikro-Art, für das noch zu publizierende schöne Bild sei Herrn Müller-Rutz, für liebenswürdige Ueberprüfung der Species Herrn Prof. Rebel der wärmste Dank ausgedrückt.

Die Abbildungen für diese Art und obige Formen folgen später.

Zum Rückgang der Schmetterlingsfauna.

Von Fr. Hörold, Karlsruhe.

Angeregt durch den Artikel des Herrn Marowski in Nr. 31 der Entomol. Zeitschrift möchte ich meine Beobachtungen über den Rückgang der Falterfauna zur Kenntnis bringen.

Am Anfang meiner Sammeltätigkeit, die 20 Jahre zurückliegt, habe ich viel des Abends die Lampen in den Anlagen, hauptsächlich in der Nähe des Stadtgartens abgesucht. Da war es besonders im Spätjahr sehr ergiebig. Ich fand da an manchen Abenden in kurzer Zeit ein Dutzend und noch mehr Arten, hauptsächlich Spanner stark vertreten, z. B. H. pennaria, E. autumnaria, H. aurantiaria, H. defolaria usw. An Eulen war H. gilvago sehr häufig, darunter auch öfter v. paleago. Das ist nur ein kleiner Auszug, es würde zu weit führen alles aufzuzählen. Jetzt ist fast gar nichts mehr an diesen Oertlichkeiten zu finden.

Als der jetzige Rangierbahnhof am Durlacherwald (von ungefähr 20 Jahren) fertig war, gab es in dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Wehrli Eugen

Artikel/Article: [Neue Heterocera aus den Gebirgen von Andalusien. 162-163](#)